

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 24.

Dienstag den 11. Februar.

1879.

Zur Opposition gegen die Zollpläne des Reichskanzlers.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in welcher sie nachweist, daß das Geschäft in einer ganzen Reihe von Artikeln völlig lahm gelegt wird, wenn die Zollprojecte des Reichskanzlers verwirklicht werden. Der Schluss des interessanten Schriftstückes lautet: „Indem wir den Hohen Bundesrath um hochgeehrte Berücksichtigung dieser Vorstellung ganz achtsamst bitten, werden wir uns freuen, bald eine weitere Eingabe in dieser Angelegenheit zu überreichen. Schon die angeführten Einzelfälle berechtigen uns jedoch bereits heute, unsere Ansicht dahin auszusprechen: Das Prinzip der Zollpflichtigkeit einer Mehrzahl von eingehenden Gegenständen würde eine allseitsige Verbesserung der Consumtion, der Production und der Handelsfähigkeit herbeiführen. Minderverbrauch, Verschlechterung der Production und Niedergang des Handels wären die unausbleiblichen Folgen. Indem der vielfache Verbrauch eines jeden einzelnen Consumten verteuert wird, würde ein etwa erwarteter Nutzen für die Production wieder aufgehoben werden und sollte ein solcher Nutzen für einen Produktionszweig wirklich eintreten, so gesehe es auf Kosten der Mehrzahl der Bevölkerung. Die Erwerbsfähigkeit, die Erzeugung von Verbrauchsgegenständen würde vielfach gestört und damit die Wohlfahrt des Einzelnen und die Gesamtwohlfahrt vermindert werden. Vor Allem würde eine Hemmung des heutigen tausendfältig vermehrten und beständigen freien Verkehrs eintreten, demzufolge das nothwendige und für alle Theile heilsame Aneinandergreifen des Handels und damit die Werthzeugung eines jeden Einzelnen geschädigt werden. Aus allen diesen Gründen können wir uns nur entschieden gegen eine allgemeine Ermaassigung aussprechen.“

Politische Uebersicht.

Der russisch-türkische Friedensvertrag ist nun endlich am Sonnabend vom russischen Botschafter Fürsten Lobanoff und vom türkischen Minister des Auswärtigen, Karatheodory Pascha, unterzeichnet worden. Die Russen beginnen bereits mit der Räumung des türkischen Gebiets, die binnen 35 Tagen beendet sein soll. Unmittelbar nach der Unterzeichnung ist die Verköndigung an die Truppencommandeure ergangen, die ihre Bestimmungen bezüglich der sofort anzutretenden Rückkehr bereits vorher getroffen hatten. Die Ratification soll unverzüglich nach Eingang des Friedensinstruments erfolgen. Die Frage des Kostenersatzes für die türkischen Kriegsausgaben ist dahin entschieden worden, daß die Worte die bis zur Unterzeichnung des Berliner Vertrages erwachsenen Unterhaltungskosten vergütet, daß aber hiervon ein entsprechender Betrag für die von den Gefangenen in Rußland geleisteten Arbeiten abgezogen wird. Gleichzeitig hat sich im Konner damit ist die Uebergabe von Spuz, Zablah und Podgoriza an die Montenegriner erfolgt, während letztere mehrere türkische Gebietsstücke geräumt haben. Das englische Parlament ist gestern zusammengetreten, es wird sich in dieser Saison hauptsächlich mit inneren Angelegenheiten beschäftigen.

Es ist bemerkenswerth, daß das neue französische Ministerium nicht weniger als fünf Protestanten in seinem Schooße zählt, nämlich die Herren de Freycinet, Léon Say, Waddington, Le Royer und Admiral Zauréguiberry. — Es ist ein neues Post- und Telegraphenministerium ins Leben gerufen worden, an dessen Spitze Cobery getreten ist. Derselbe, Deputirter von Montargis, war 1848 Cabinetchef des Justizministers, trat später in den Advoatenstand, bis er 1868 in Montargis eine Zeitung gründete. Im Jahre 1869 wurde er Deputirter, gehörte am 4. September 1870 mit Grévy zur Verammlung der Deputirten, die gegen das Eindringen des Volkes in den gesetzgebenden Körper protestirten, begleitete Thiers auf seiner Reise nach Versailles, als er den Frieden zu erlangen suchte, und bekleidete im Ministerium Dufaure als Unterstaatssecretär von Leon Say die Functionen, die jetzt für ihn zum Ministerium umgebildet werden.

Deutschland.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke feiert am 8. April d. J. sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, an den Jubilar, der befanntlich Ehrenbürger der Stadt ist, an dem Ghenstage eine Adresse zu richten. Uebrigens gedenkt der berühmte Jubelgärtner, wie das „B. Z.“ hört, den gedachten Tag außerhalb Berlins im engsten Familienkreise zu verleben.

Ein weiteres Zeichen der Reaction ist das Verbot der „Frankfurter Zeitung“ auf den rheinischen Bahnhöfen. Wahrscheinlich wird das für den Streit sein, den das Blatt im vergangenen Jahre mit Bismarck hatte. Die Angelegenheit ist in der letzten Abgeordnetenhausung zur Sprache gekommen und Handelsminister Maybach hat sich von Wundt-Port-Weppen und Laefer einige Wahrheiten sagen lassen müssen.

Parlamentarische Nachrichten.

Herrenhaus. Sonnabend Sitzung. Das Haus genehmigte den Geleitwurf, betreffend die Aufhebung des Gaßgemeindevorstandes in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien, ohne Debatte nach den Commissionsbeschlüssen und auf den Antrag v. Bernuth's das Ausführungsgesetz zur Konfusionsordnung ein bloß in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Namens der Commission für Handel und Gewerbe berichtet darauf Herr Oberbürgermeister Riemann über den Geleitwurf, betreffend die Abänderung der Wege-Gesetzgebung für die Provinz Schleswig-Holstein und die Herbeiführung eines Ausgleichs in der Wegebaupflicht zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Auf Antrag des Grafen Rittberg wird der Geleitwurf ein bloß angenommen. Der letzte Geleitwurf, betreffend die Radfelgenrechtslage der Fuhrwerke in Hannover. Auch dieser Entwurf wird ein bloß angenommen.

Abgeordnetenhaus. Sonnabend Sitzung. Der Bericht der Budgetcommission, betreffend die Uebersicht über die Verwaltung der fideicommisalen Bergwerke, Hüten und Salinen für 1877/78, wird für erledigt erklärt; beglücken der Bericht der Budgetcommission, betreffend die Denkschrift

über die Lage der im Ressort des Cultusministeriums seit 1872 begonnenen Staatsbauten in Berlin und Potsdam. Es folgt die fortgesetzte Staatsberatung. Der Etat der direkten Steuern wird debattenlos genehmigt, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung nach unerheblicher Debatte bewilligt. Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung, über welchen Hamacher Namens der Budgetcommission referirt; er empfiehlt Annahme des Einnahme-Etats. Richter (Hagen) gegen die Vorlage, knüpft an das Schreiben des Reichskanzlers, betreffend die Eisenbahntarifreform, und wünscht zu erfahren, wie der Handelsminister zu dem Projecte des Kanzlers sowie zu dem sonstigen Inhalte des Schreibens sich stelle. Minister Maybach: Es handelt sich hier um Angelegenheiten des Reichs, deren Erörterung die Vertreter der preussischen Regierung bisher hier abgelehnt haben. Die Gelegenheit werde übrigens nicht durch ihn, sondern im Staatsministerium zum Austrag kommen.

Wie aus besser Quelle verlautet, hat der Kaiser sich entschlossen, den Reichstag am kommenden Mittwoch in höchst eigener Person zu eröffnen. Der Wortlaut der Thronrede soll deshalb ein möglichst kurzer werden.

Die Präsidentenwahl im Reichstage wird dieses Mal anscheinend nicht so glatt von statten gehen, als man es bisher gewohnt war. Die Deutschkonservativen und das Centrum, welche schon bei Beginn der ersten Session des gegenwärtigen Reichstags einen vergeblichen Versuch machten, einen Platz im Präsidium sich zu erobern, wollen dieses Mal von Neuem den Versuch wagen. Unstreitig wird man sich daher auf mehrere Wahlgänge bei der Wahl des ersten und zweiten Vizepräsidenten vorbereiten können. Es ist daran zu erinnern, daß sowohl der Abg. von Hellborn, der Führer der Deutsch-Konservativen, wie der Abg. Windthorst (Weppen) im Namen des Centrums im vorigen Jahre auf diese Eventualität bereits hingewiesen haben.

Die Mensehpeist in Rußland.

Ein amtliches Telegramm aus Astrachan vom 7. d. M. meldet, daß sich seit dem 6. d. kein Pestfranker mehr in den versuchten Drischäften befindet. Seitens des Gouvernements von Astrachan werden Maßregeln gegen eine Wiederkehr der Krankheit ausgeführt. Das Wetter ist klar, 8 Grad Kälte. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Wohnungen, in welchen sich an der Seuche verstorbenen oder erkrankte Personen befunden hätten, zum zweiten Male desinfizirt wurden. Alle verdächtigen Kleidungsstücke wurden verbrannt, gleichzeitig wurde zur Errichtung von besonderen Friedhöfen geschritten. Die Drischäften wurden mit Arzneien und Desinfectionsmitteln versehen und man hofft, daß durch die ergriffenen Maßregeln die Localisirung der Pest gesichert sei. Neue Nachrichten in Bezug auf den bei Salonichi angeblüh vorgetommenen Fall liegen nicht vor.

Provinz und Umgegend.

† Betteln mit Variationen ist uns in letzter Zeit, schreibt das „Weissenfelser Kr.-Bl.“, öfter vorgekommen, indes dürfte der nachstehende Fall doch des Neuen genug bieten, um ihn wenigstens zur Warnung für Andere mitzutheilen.

son dortsch
schreibung.)
k der Tränke, er
thum; der einzig
Abnahme von 3 Fäden
Verpackung amant
durch Krankheit ver
durch denselben ge
selben gezeichnet, un
mit Auszug von Al
n Jacoby, Berlin 17
ertreter gesuch
g!!
die Benennung
mittel der Jagd
trodene Nichte
Belt) Augenleid
Vertrau zurück
nen sind, die jetzt
nen, sollte sich je
Pf.). Verleite mit
r Leben verhältnis
Ueferre. 34 zahl
einpreußen.
Morgens bis 6 Uhr
ist in Stralburg, G
t, Pollitz, Mersebu
in.
üne
ang),
mplare.
in Tagelblättern
rstadt.
rantschafts
edition
FINER,
zg.
richt.
nehmen was
iringer Hofe
R. Ebeling.
reite firsich
ung.
Dienstag den 11. d.
stfindende wer
Mittheilung
elegent.
ich für die
gegen Gesand
stigungen an
und Arbeiter
in Frage
ange: Sind
durch, daß
die besond
der Fall, w
betreffende
btes der
1879.
and. J. M.
ung in Halle
er 1879.
er von
9 307. bez.
26 397. bez.
144-150 307. bez.
Gehälter 180-200
-14 307. bez.
307. bez.
Einlen 8-9 30
Stierwa-Graben

Donnerstag betritt ein Handwerksbursche in der Abenddämmerung einen Laden, um zu betteln, findet dort Niemand anwesend und sührt in dem Augenblick, als er Jemand kommen hört, zu Boden, als wäre er von epileptischen Krämpfen befallen. Die Frau vom Hause, welche eben herbeigekommen war, schreit um Hilfe und entfernt sich ein paar Schritte nach der Wohnstube zu. Diesen Moment benützt der Simulant, um sich aufzuraffen und mit einem Schinken, den er wegsteibt und unter seinem Körper verborgen gehabt, das Weite zu suchen. Schnell genug packten ihn jedoch ein paar Männerhäute, nöthigten ihn zum Zurücklassen des Schinkens und drückten ihn dann zum Laden hinaus. Schade, daß der Strolch mit einer so gelinden Strafe davon gekommen ist.

† Auf dem letzten Wochenmarkt zu Raumburg confiscirte die Polizei 40 Stückchen Butter wegen zu leichten Gewichts.

† In einer der letzten Sitzungen des Kreisgerichts zu Nordhausen wurde gegen drei Bauernfänger, welche verschiedene kleine Oekonomen der Nachbarländer in Raub verlegt, ihnen ihre Güter abgekauft, mit werthlosen Berliner Hypothekenscheinen bezahlt und bei Abschluß der Käufe ein Neuegeld von 3000 Mk. stipulirt hatten, verhandelt. Die Gauner wurden mit längerer Freiheitsentziehung und hoher Geldstrafe belegt. Letztere wird voraussichtlich uneinziehbar sein, da der eine bei einem Rückkaufshändler sogar seinen Regenschirm zu verpfänden genöthigt gewesen ist.

† Die Gohraer haben einen Schiffsjungen der „Pommerania“ persönlich kennen gelernt. Er kam in seiner Matrosenkleidung in viele Häuser und schilberte den schrecklichen Zusammenstoß und den Untergang des Schiffes so lebendig und beweglich, daß viele Thränen und viele Gaben floßen. Bald aber stellte es sich heraus, daß der Schiffsjunge unecht und ein Schwindler war.

† Schon wieder bringt die Kunde von einer Unthat aus Forten bei Gera zu uns. Eine dort wohnende ledige Frauensperson ist Mutter eines allerliebsten Kindes von ca. 4 Jahren. Dasselbe ist ihr indes überall im Wege und deshalb hat sie sich seiner durch Mißhandlungen, Hunger und verschiedene Brutalitäten wiederholt zu entledigen versucht. So hat sie das kleine Kind mit Schlägen bei der unlängst herrschenden strengen Kälte, nur mit einem Handchen bekleidet und barfuß, in den neben dem Hause liegenden Garten getrieben, damit es sich „auf den Tod erkälte.“ Wenn die Nachbarn dem armen hungernden Kinde ein Stück Brot oder eine Semmel zusteckten, entriß es ihm die Rabenmutter mit Redensarten wieder, welche wiederzugeben sich unsere Feder sträubt. Wiederholt hat sie offen ausgesprochen, es sei wirklich schwer, ein älteres Kind aus dem Wege zu schaffen; wenn sie es sich richtig überlegt hätte, hätte sie gleich das neugeborene Kind umgebracht, denn — da wäre sie nur mit einigen Wochen Gefängnis davongekommen. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet und soll das Individuum bereits gefänglich eingezogen sein.

† Auch in Liebesdiensten soll man vorsichtig sein. In einem Dorfe bei Bernburg trat vor Kurzem, wie die „Bernb. Zig.“ mittheilt, ein Ghemann nach gemüthlicher Kneiperei spät Nachts den Heimweg an, nahm aber, da die Gattin dergleichen Unregelmäßigkeiten gewöhnlich sehr scharf ahndete, als Weiler für das ausbrechende Ungewitter einen Freund mit. Seine Fürsorge war nur zu sehr gerechtfertigt. Als der Begleiter vorweg die dunkle Hausflur betreten hatte, vernahm der draußen laufende Ghemann ein starkes Geräusch, als ob irgend ein Instrument oder Hände mit allen Theilen des menschlichen Körpers in lebhafter Berührung kämen; die empörte Frau hatte aber drinnen in der Finsterniß keine Ahnung, daß ihre handgreiflichen Aufmerksamkeiten diesmal einem Fremden galten. Welches Schicksal nach Aufklärung des Tritums des eigentlichen Sünders gewartet hätte, bliebe dahingestellt; zu seinem Glück erschien aber ein Polizeibeamter, dessen Nachwort Ruhe und Frieden für die Nacht wiederherstellte.

Die Kinderpest.

G. Lützen, 8. Februar. Heute wurde amt-

lich constatirt, daß unter dem Viehstande des Pfaffenhofes die Kinderpest ausgebrochen ist. Morgen wird sämtliches Vieh (über 40 Stück) getödtet, und schwebt es noch, ob nicht sofort der ganze Viehstand in Lützen getödtet wird. Besser wäre es in einer Art, wir kämen dadurch schneller über die traurige Angelegenheit hinweg. Von Schützen wurde heute Morgen der plötzliche Tod einer Kuh gemeldet, es hat sich indessen herausgestellt, daß hier ein Fall von Kinderpest nicht vorliegt.

Ein Extrablatt der königl. Regierung zu Erfurt verbietet für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks den Ein- und Durchtrieb von Kindern, Schafen und Ziegen aus dem Regierungsbezirk Merseburg, sowie deren Einführung durch die Eisenbahn; desgleichen die Einfuhr aller von diesen Thieren stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse) von Dünger, Rauchfutter, Streumaterialien, gebrauchtem Stallgeräth, Geschirr oder Leberzeug, desgleichen von unbearbeiteter Wolle, Haaren, gebrauchten Kleidungsküden für den Handel und Lumpen aus dem genannten Bezirke. Die auf den 21., beziehungsweise 24. d. M. fallenden Viehmärkte zu Erfurt und Gessell sind aufgehoben.

Laut offizieller Mittheilung des Reichskanzleramts ist die Kinderpest in der Regierung bezirk Gumbinnen erloschen.

Den Rindviehhaltern zu Stallupönen droht eine neue Calamität. Nachdem die Kinderpest erloschen, ist nunmehr in einem dortigen Viehstand der Mißbrand ausgebrochen. Die in Folge dessen aufs Neue angeordneten Spermaßregeln beschränken sich bis jetzt auf das eine Gehöft.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Februar 1879.

** Gestern stand in der Anlagensache gegen den früheren verantwortlichen Redacteur unseres Blattes wegen Beleidigung der Gensdarmen Neels und Breym vor dem hiesigen Criminalgericht Termin an. Der Angeklagte wurde zu 25 Mark Geldbusse verurtheilt. Ausführlicher Bericht über die interessante, etwa 2 1/2 Stunde dauernde Verhandlung in nächster Nummer.

** Im Viecialienhandel der Frau S. hier ist ein Pfennig vereinnahmt worden, der sich bei näherer Untersuchung in zwei Theile zerlegen ließ und im Innern das Medaillonportrait des Kaisers und des Fürsten Bismarck enthält. Bekanntlich sind solche Pfennige auch in Berlin entdeckt worden. Von denselben wurden nach dem Kriege von einer Spielwaarenhandlung in Nürnberg einige hundert Stück angefertigt, fanden damals aber wenig Abfah.

** Wegen der in Rußland ausgebrochenen Menschenpest wird die Direction der Thüringischen Bahn den sog. Verbandsverkehr mit den mittelrussischen Bahnen einstellen.

** In einer der letzten Nummern brachten wir eine Nachricht über ein Kaffeegeschäft, welches ein Großgrundbesitzer unseres Kreises betreiben soll. Der Mitarbeiter, der uns diese Mittheilung überbracht hat, ist in tendenziöser Weise getäuscht worden und die Angelegenheit ist dahin aufgeklärt, daß der betreffende Gutsbesitzer nur für seinen persönlichen Bedarf und denjenigen der Gutsleute von auswärtigen Kaffee bezieht; die letzteren erhalten ihre Quantum zum Selbstkostenpreise, so daß die Unterstellung irgend welcher eigennützigen Motive ausgeschlossen ist.

** Daß man Hähnchen und Enten ausgegütet, ist hier zu Lande nichts Neues, aber das Aussetzen eines alten Ziegenbocks durfte doch zu den seltenen Vorkommnissen des Regelfloris gehören. Dieser Tage verfiel ein solches Thier dem Schicksal, durch die Regelfugel einen neuen Herrn zu erhalten. Ein hiesiger Regelfreund hatte so viel Glück, daß er mit Sicherheit darauf rechnen konnte, nach beendigter Partie den Bock sein eigen nennen zu dürfen. Deshalb, und da er den Gewinn am Leben zu erhalten wünschte, miethete der Glücklich in einem hiesigen Gasthose ein zum Vorkauf sich eignendes Geläß. Doch mit des verwichenen Nächten u. s. w. — genug, als die wegen vorgerückter

Tageszeit unterbrochene Partie am andern Tage fortgesetzt wurde, hatte ein anderer Reflectant auf den Bock das Glück, die meisten zu werfen und — wer das Glück hat, führt den Bock heim, der andere aber hat den Aegerer und bezahlt vier Wochen Vorkaufsmiethen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Der „Saaleztg.“ wird aus Querfurt geschrieben: Bezüglich einer in den letzten Tagen durch die Blätter gegangenen und auch von Ihnen mitgetheilten bedauerlichen Notiz (dieselbe ist auch von uns gebracht und widerrufen worden) über die angegebliche Flucht des hiesigen Kreisphysikus, Hofrath und Professor Dr. Krause, kann ich Ihnen heute Folgendes mittheilen: Herr Prof. Krause hat sich krankheitshalber, nach vorher ausgedirktem Urlaub, von hier weggegeben, um sich einer Kur zu unterwerfen. Wobin er sich zu diesem Zweck gewendet hat, ist bis heute allerdings unbekannt geblieben. Die während seiner Abwesenheit stattgefundenen strafrechtlichen Verfolgung ist aufgehoben worden, weil sich herausgestellt hat, daß die ihm anvertrauten Mündelgelder sicher gestellt sind. Es wird hier allgemein bedauert, daß sich über den genannten Herren, den man hier als einen Ehrenmann und zugleich als einen sehr gelehrten Arzt schätzte, so kompromittirende Gerüchte verbreiten konnten.

Herz und Pflicht.

Novelle.
(Fortsetzung.)

Kaiser Alexander hatte seinen Rundgang beendet, und da derselbe heute in besonders wohlwollender Stimmung war, so hatte derselbe nur wenige Unglückliche gemacht. Getreu seiner Gewohnheit, in den Gesellschaften, welche er übernahm, mit seinem Besuche beehrte, nie länger als eine Stunde zu verweilen, winkte er gleich nach dem Rundgang seinem Adjutanten, und nachdem er sich von dem Gros der Gesellschaft durch eine Handbewegung verabschiedet, verließ er, von einigen hohen Würdenträgern und den Vertretern des gräflichen Hauses begleitet, den Salon; nur eine Persönlichkeit, welche nicht einmal in der Schaine, welche sich rasch bildete, sondern hinter derselben stand und mehr bewundernd als ehrfurchtsvoll gebückt die hohe Gestalt des Kaisers mit den Blicken verfolgte, wurde beim Durchgange mit einer, von einem freundlichen Lächeln begleiteten Neigung des Hauptes begrüßt — Marie Währring.

Die Gesellschaft athmete freier auf, der Zwang, welchen ihr die Anwesenheit des Monarchen auferlegt, machte einer ungezwungeneren Bewegung Raum und kurz nachher schmeutete das Orchester aus dem anstoßenden Ballsaale weitere Tanzweisen durch die weiten Räume, die Paare ordneten sich zur Polonaise, an welcher sich auch die älteren Herren und Damen beteiligten, um nach Beendigung derselben sich zu Spiel oder Conversation zu versammeln. Am Arme des Fürsten Demidoff eröffnete die Tochter des Hauses, Gräfin Vera Constantinowna dieselbe und eine bunte strahlende Reihe folgte dem ersten Paare.

Graf Alexander Kutuskin war der einzige, welcher am Tanze nicht Theil nahm, ein Fußdiener, von welchem derselbe kaum gesehen, verbot ihm diese Forcierung des franken Gliedes. Langsam schlenderte er durch die verschiedenen Salons, welche beinahe völlig leer von Gästen waren, da viele theils tanzten, theils dem Tanze zuschauten. Es war ihm mehr darum zu thun, sich nach dem langweiligen Stehen im Empfangsalon eine kleine Bewegung zu verschaffen, als dem für ihn ohnehin ziemlich gleichgültigen Vergnügen seine Aufmerksamkeit zu schenken — wie alle geistreichen Menschen konnte Graf Alexander dem modernen Tanze, der sich von dem auf die Regeln der Weltlichkeit begünstigt, seinen Gschmack abgewinnen.

Eine überraschende Erscheinung fesselte sein Auge und hemmte seinen Schritt, als er eines der hinter den Salons gelegenen kleinen Zimmer betrat, eine Erscheinung so voll Lieblichkeit und Anmuth, daß sie selbst den weltgewandten Mann, den die Schönheit alltäglich umgab, frapirte.

An in kleinen runden Tische in der Mitte des

am andern Tag
derer Bekant
ien zu werden
den Hof beim
begabte vier Wochen
und Meschung
aus Dinterfurt
legen Tagen
ach von Jönen
dieselbe ist auch
worden über die
physiologische
Gefahren
ich Jönen
Kranke hat
ausgesprochen
einer Kur zu
dem Jöde gemein
unbefannt gelid
dieser stützstun
aufgehoben wor
sich von an
stelle sind. Es
über den genan
s einen Erwerb
lechten Art sich
verbreiten konnte.

Gemachs hand die Gesellschafterin der Gräfin, eifrig in die Betrachtung eines illustrierten Journals verfallen. Die leichte ungezwungene Stellung ließ die plastischen Formen in ihrer vollen Schönheit hervortreten und die Hängelampe aus mattrothem Glase tolerantes Licht. Das Bild, welches ihre Aufmerksamkeit so fesselte, das sie den Eintritt des Grafen nicht bemerkte, stellte eine Scene dar, in welcher ein Vater, eine hohe, ehrwürdige Greisen Gestalt mit silberweißem Haupthaar und Bart, der vor ihm knieenden Tochter segnend die Hände auf's Haupt legt. Es mußte dieses Bild wehmüthige Erinnerungen im Herzen des schönen Mädchens wecken, denn über ihre Lippen stahlen sich in leisem, innigem Tone die Worte: „Mein Vater, mein lieber guter Vater, ach könnte ich nur eine kleine, kleine Viertelstunde jetzt bei Dir sein!“ und dann legte sie das Blatt auf den Tisch und blickte sinnend vor sich hin.

In solchen Augenblicken ist dem zufälligen Zeugen nichts lieber, als sich unbemerkt entfernen zu können, um sich beiderseits ein peinliches Gefühl zu eripieren. Leise trat Graf Alexander einen Schritt zurück, so daß ihn die Portiere völlig verbergte, und schritt dann in das vordere Zimmer, wo ihn ein neu aufgehängtes Delgenmalde anzog, in dessen Studium er sich vertiefte.

Nach wenigen Minuten trat Marie ein. Keine Spur irgend eines selbstlichen Affekts war mehr auf dem schönen Antlitz zu entdecken, heiter leuchtete ihr Auge und ungezwungen erwiderte sie des Grafen Gruß.

„Sie gehen sich wohl von dem rauschenden Vergnügen in die Einsamkeit zurück, mein Fräulein?“

„Eigentlich, Herr Graf“, erwiderte sie mit einem zärtlichen Lächeln, „wäre mein Platz an der Seite der gnädigen Frau Gräfin, aber dieselbe hatte die Güte, mich heute Abend ganz meiner Selbstbestimmung zu überlassen, d. h. abgesehen von den sonstigen Forderungen der Gesellschaft, und so freute ich mich denn, die halbe Stunde, welche die Polonaise in Anspruch nimmt, dazu benützen zu können, die heute eingelaufenen deutschen Journale, alle liebe Bekannte, flüchtig durchzusehen.“

Die Neigung der Musik geht mit der Neigung zur schönen Literatur Hand in Hand,“ versetzte der Graf, „und eben dieser Ideengang erinnert mich in meine Pflicht, Ihnen meinen aufrichtigen und wärmsten Dank auszusprechen für den herrlichen musikalischen Genuß, welchen Sie heute Abend der jungen Gesellschaft und besonders mir, einem bescheidenen Verehrer Beethoven's, bereitet haben, indem sie seine Ideen nie so wahrheitsgetreu, so durchdringend wiedergeben gehört, als heute von Ihnen — aber Sie werden lächeln über meine schwache Anerkennung, nachdem Sie den vollen Beifall anderer sonst so zurückhaltenden Monarchen empfangen.“

„Und weshalb, Herr Graf,“ unterbrach Sie ihn die Königin, „weshalb sprechen Sie Ihre Anerkennung aus, wenn Sie derselben überhaupt einen so geringen Werth für mich beilegen. Ich glaube nun, daß dieselbe mit Recht zum größten Theile Ihrer Courtoise zusprechen zu müssen, ist sie aber aufrichtig, dann freut sie mich mehr als die der ganzen übrigen Gesellschaft, denn ich weiß, daß Sie ein erster Kenner und Verehrer der klassischen Musik sind — und aufrichtig gestanden — als ich mich im Spielen der Sonate hinstetzte, habe ich nur an zwei Personen gedacht, und ob vor diesen mein angelegentliches Spiel bestehen würde, an Sie und amilko Sivori.“

In voller Naivität kam dieses Verständniß von ihren Lippen, ein weniger bedeutender Geist als Graf Alexander, hätte vielleicht eine beabsichtigte Ironie gemeinlich dem vornehmen distinguirten Manne gegenüber vermuthet, ihn berührte die offene, freisinnige Sprache um so wohlthuerender, als sie die volle Wahrheit enthielt, außer dem italienischen Künstler und etwa der Gräfin kannte er Niemand aus der Gesellschaft, dem er wirklich ein eingehendes Verständniß für Beethoven's Musik zugetraut hätte. Wohl hatte die Gesellschaft den Eindruck der Musik empfunden, aber derselbe war kein nachhaltiger gewesen, weil eben das Verständniß fehlte und die nächste Welle des Conversationstones

hatte denselben schon verwischt und über den Klängen der Faust-Polonaise war die herrliche Sonate mitfammi der schönen Spielerin vergessen worden.

„Es muß mich stolz machen, daß Sie meinem Urtheil eine solche Bedeutung geben,“ sagte der Graf, „ist diese nun auch Iheretisch aufrichtig, so legen Sie dasselbe nicht als Courtoise aus und nehmen Sie es, wie ich es gegeben habe — daß Sivori nicht minder entzückt war, habe ich aus seinen Mienen gelesen.“

„Ja, er hat es mir selbst gesagt, daß ihm mein Spiel ganz gut gefallen,“ erwiderte das schöne Mädchen, indem ein Schimmer freudigen, aber bescheidenen Stolzes ihr Gesicht verklärte, „aber,“ setzte sie, wie entschuldigend hinzu, „pathétique ist auch meine Lieblingssonate und ich spiele wohl sie gerade am besten von allen Stücken meines Repertoires.“

Die scharf marfirten Rhythmen eines Walzers klängen aus dem Ballsaale herüber und zeigten an, daß die Polonaise ihren Schluß erreicht.

„Ich muß zur Gräfin“, sagte Marie und enteilte mit einer leichten Verbeugung gegen den Grafen. Dieser folgte ihr langsam und plötzlich in Gedanken verloren, welche sich in dem unbewußten leisen Ausruf verriethen: „Ich werde sie überwachen und schützen, wenn Sergei es wagen sollte.“

Nach zweifelhafteim Tanze folgte das Souper und mit ihm der Schluß der ersten Soirée im Palais der Gräfin.

Die Wagen fuhren vor und mehr aus Mitleid für die Pferde als für deren Kälter beeilten die Gäste bei der schneidenden Kälte mit dem Aufbruch, und bald senkte sich die Stille der Nacht auf das prächtige Hotel und die Residenz.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Das Urtheil) in dem Prozeß gegen die Mörder der Wittne Hall in Berlin ist gesprochen. Das Verdikt der Geschworenen geht dahin; Heinrich Klose ist nicht schuldig des Mordes, schuldig des Todtschlages und schweren Raubes; Frau Heinrich Klose ist schuldig der Beihilfe zum Todtschlag und zum Raube; Hermann Klose schuldig der schweren Heherei unter milderen Umständen; Frau Hermann Klose nichtschuldig. Der Gerichtshof verurtheilte Heinrich Klose zu lebenslanglichem Zuchthaus, seine Frau zu zwölf Jahren Zuchthaus, Erwerlos, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; gegen Hermann Klose 4 Jahre Gefängniß und 4 Jahre Exerzitur; Frau Hermann Klose wurde freigesprochen.

* (Im Circus Wulff) in Essen wußte sich vor einigen Abenden eine originelle Tauchung, die das Publikum in die größte Heiterkeit versetzte. Es drang plötzlich ein Mann mit langen, blonden Locken in den Circus und bis in die Reithahn vor und verlangte Herrn Direktor Wulff zu sprechen in einer Weise, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Er ließ trotz wiederholter Ermahnungen sich nicht zurückweichen und beharrte auf seinem Verlangen so lange, bis Herr Wulff endlich erwich. Dieser deutete dem blondgelockten Jüngling an, daß er auf seinen Wunsch nicht eingehen könne, und drohte, ihn mit Gewalt aus dem Circus entfernen lassen zu müssen, wenn er sich nicht beruhigen würde. Ein anwesender Polizeibeamter glaubte deshalb Veranlassung zum Einschreiten nehmen zu müssen und sprang in die Reithahn, um den Störenfried zu verhaften, wo sich derselbe beim Anblick der bewaffneten Macht als — Clown entpuppte. Das Gesicht des Polizeibeamten muß interessant gewesen sein.

* (Straflich wachsen der Dürst in Alt-England.) Die Behörden in dem Bezirke von Worcester in England sind sehr betreten gegenüber der sich entseßlich fühlbar machenden Zunahme der Bestrafungen wegen Trunkenheit in den letzten 14 Jahren. Von 360 Fällen im Jahre 1864 und 339 im Jahre 1865 ist man 1877 angelangt bei einer Ziffer von 1738 Fällen, also beim fünfzigfachen Betrage des Jahres 1865! Ein Auszug von Richtern berieht über die Frage, wie Dem abzuhelfen sei. Man einigte sich darüber, die scharfe Parlamentsakte von 1872 nimmend ohne Erbarmen in Ausführung zu bringen, wonach rückfällige Trunkenbolde in immer höhere Strafe genommen werden, das erste Mal mit 10, das zweite Mal mit 20, das dritte und jedes folgende Mal mit 40 Schillingen Buße. Das könnte doch ernüchtern!

* (Chinesisches.) Nummern der Peking Staatszeitung, die vom 10. bis zum 21. October reichen, enthalten nicht uninteressante Decrete der beiden Kaiserinnen-Regentinnen von China. Ein Decret vom 10. October verordnet, daß der kürzlich verstorbenen Brigadegeneral Sorg seiner vielen im Leben bewiesenen Tugenden wegen unter die Halbgoßter verlegt wird und demselben die üblichen Opfer darzubringen sind. In einem Decret vom 11. October werden zwei junge Leute aus der Provinz Hanting öffentlich belobt, weil sie sich Stude gleich aus ihrem eignen Leibe geschnitten und sie dem kranken Vater, dem der kranken Mutter in die Suppe gegeben haben, da ihnen dies als ein besonders wirksames Heilmittel anempfohlen worden war. Schließlich verkündet ein Decret vom 15. October, daß die Reichs-Astronomen

den 17. April 1879 als den geeignetsten Tag bezeichnet haben, an dem die herbitlichen Liebesfeste des Ikon vor vier Jahren verlebendeten Kaisers Zungti und seiner Gemahlin, die damals nur vorläufig beigelegt wurden, nun endgültig begraben werden sollen. Das Ministerium des Innern wird beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu dieser Beidenfeier zu treffen.

* („Roman der Schusterstöcher.“) Man erinnert sich einer Geschichte, welche vor etwa Jahresfrist unter obigen Titel aus Wien berichtet wurde. Ein angeleglicher russischer Baron und Offizier hatte im Stadtpart ein hübsches, junges Mädchen, die Tochter eines ehrlichen Schuhmachers kennen gelernt, er hatte ihr seine Hand angetragen, hatte sich bei den Eltern um sie beworben, die Eltern waren glücklich, ihr Kind an einen so vornehmen Herrn verheirathen zu können. Sie hatten sich der künftigen Ehe wegen in große Ausgaben gestürzt, man hatte alle eventuelle Vermögensgegenstände gemacht, nur der Vater hatte die Sinne behalten. Er traute dem vornehmen Herrn Schwojegerjohn nicht recht, und verlangte von seiner Frau und Tochter, daß sie, wie früher, einfach und bürgerlich leben sollten, es entfielen Zwistigkeiten, die Mutter und Tochter gingen aus dem Hause und der Vater, aus Gram darüber und über seinen Vermögensverfall nahm sich das Leben. Schließlich war der „russische Baron“ eines Tages verschwunden und es stellte sich heraus, daß er ein ganz gemeiner Schwindler war. Dieser Tage nun stand dieser selbe „Baron“, der inzwischen wieder aufgegriffen und von Hamburg, wo er wegen Wechselfälschungen verhaftet wurde, nach Wien eingeliefert worden war, dort vor den Geschworenen. Er heißt Jean de Boulagell und ist aus Martinowka in Rußland gebürtig. Er ist in der That früher einmal russischer Garde-Brigadehauptmann gewesen, hatte aber, wie sich herausstellte, in Wien große Schwindelereien verübt, verschiednen Leuten ziemlich bedeutende Beträge — bis zu zehntausend Gulden — herausgelodt, indem er die Einkünfte seiner angeleglichen großen Güter in Rußland verpfändete. Eine russische Polizeinote behauptet aber, der Vater des Angeklagten sei überhaupt kein Gutbesitzer, sondern ein Beamter in einer russischen Schienen-Fabrik, der sich kümmerlich sein Brod verdient. Die Verhandlungen sind noch nicht zu Ende geführt.

* (Warnung.) „Weil in der Zeit des Faschings den Junggejellen alle möglichen Fußangeln gelegt werden“, veröffentlicht nachstehende Warnung ein süddeutsches Blatt. Sehr inhaltschwere Fragen sind es, die sich jeder junge Mann, bevor er heirathet, nach ihrer Meinung vorlegen sollte. 1) Liebt du die Person deiner Braut, oder ist der Gemüth, oder ihre Daarmittel? 2) Hast du Charakter genug, um deine Liebeszeugung selbst gegen die Witten eines Weibes festhalten zu können, andererseits wiederum deinem Weib den Verrath, den du außer dem Hause dir geholt, nicht beim Heimkommen empfinden zu lassen? 3) Kannst du auf eine Wahrheit warten? 4) Kannst du beim Kindererschreien arbeiten? 5) Kannst du eine Nacht wachen, ohne am andern Tage mürrisch zu sein? 6) Kannst du deinen lustigen Bräuden für immer „gute Nacht“ sagen? 7) Kannst du dich mit dem vorletzten Worte begnügen? 8) Kannst du heiter bleiben, wenn Waidstrog, kannst du lächeln, wenn die Suppe verfaulen und der Braten angebrannt ist? 9) Kannst du Widerspruch ertragen, wenn du weißt, daß du Recht hast? 10) Kannst du ein Kind auf den Arm nehmen und ruhig bleiben, wenn es schreit? — Kannst du diese Fragen mit „Ja“ beantworten, so heirathe.

* (Ein schweres Verlangen) stellt die Direction der Realschule H. D. in Schneeberg an die Eltern, welche gelommen sind, ihre Söhne der genannten Anstalt zuzuführen. In der betreffenden Benennungung im Inzeratenthelle des „Ergz. Volksfreund“ heißt es u. a.: „Bei der Aufnahme sind Kansteine, Zupfstein und Schulzeugnisse beizubringen.“

* (Auch ein Avancement.) Eine Gemeinde bei Berlin wählte ihren ehemaligen Bürgermeister, der inzwischen heruntergekommen war, zum — Nachtwächter.

* (Ein statisches Ei.) Als man unter dem Kaiserreich in Frankreich einmal eine Statistik aufstellen wollte über die Zahl von Inzinerien, welche durchschnittlich im Lande hervorgebracht wurden, schickte man, wie das üblich ist, den nöthigen Fragebogen an die einzelnen Präfekten. Als die verschiedenen Bogen an das Ministerium zurückkamen und nun die Summe gezogen wurde, war man nicht wenig erstaunt, die Totalsumme mit einem halben Ei abgesehen zu sehen. Die einzelnen Antworten der Präfekten wurden aus's Neue durchgesehen und an demjenigen, auf dessen Bogen sich das befremdliche habe Ei befand, eine Anfrage gerichtet, was es mit diesem Naturwunder für eine Verbindung habe. Der Präfekt, ein vortrefflicher Bureaucrat und ein geistreicher Mann — zwei Dinge, die selten miteinander vereint zu sein pflegen — schickte folgende Antwort: „Bei einer so wichtigen Materie, wie die Statistik es ist, habe ich alle eventuelle Sorgfalt angewandt, um mir genaue Berichte zu verschaffen. So ersah ich denn, daß eine Henne an der Grenze meines Departements und des der Seine ein Ei gelegt habe an einem Orte, von dem sich nicht genau bestimmen ließ, ob er zu meinem Departement oder dem der Seine gehörte. In einem so zweifelhaften Falle hielt ich es für das Beste, die eine Hälfte des Eis für meine Liste in Anspruch zu nehmen. Wäre mein College mit derselben Sorgfalt versehen, so müßte sich die andere Hälfte in der Liste des Seine-Departements vorgefunden haben! Dentshalb ist dieser die Viehweiber der Bureaucratie niemals von einem Bureaucraten und die mandmal groteske Ueberechnung der Statistiker von einem geistreichen Manne gegethelt worden.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Nom. Getauft: H. R., S. d. Wittmeisters im Kgl. Thüring. Hul.-Regim. Nr. 12 Fern. v. Pappenheim; F. L., I. des Kgl. General-Gemüß. Secret. Geibing; F. F., I. des Kgl. Reg. Secret.-V. Witt. Weiskopf. Stadl. Getauft: C. M., S. des Kgl. Dampf-Baggermeisters Schmöding; A. A., I. des Lehrers an der Stadtschule Günther; C. A., I. des Schneidernstr. Deidmüller; A. A., I. des Hdb. Werbot; J. M., I. des Wahnab. Reimide. — Beerdigt: den 5. Febr. der Giarrenmacher Weimer; eine unehel. I.; die unehel. Hospitalitin Krüger; den 6. der jüngste S. d. Handarb. Stahlberg; die nachgel. jüngste I. des Hdb. Günther; den 9. der jüngste S. des Schuhmacherstr. Otto; den 10. der Defonom Spiegel; der älteste S. des Schuhm. Große.

Städtische: Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Beerdigt: den 12. Febr. der Handarb. Schmidt.

Allendorf. Getauft: die Zwillinge des Handarb. Kugner. — Getrauet: d. Handarb. Kugner mit Frau E. geb. Flohr.

Herzlichen Dank!

Es gereicht mir zur freudigen Pflicht, meinen herzlichsten Dank allen denen auszusprechen, welche durch Ihre mir wohlthunende innige Theilnahme meinen herben Schmerz über das plötzliche Dahinscheiden meines guten Mannes lindern halfen.

Ich danke insbesondere dem Landwehr-Verein zu Köschlau und der Gemeinde Schladbach, sowie allen den Verwandten und Freunden, welche mich an das Grab des selig Entschlafenen geleiteten und Ihm die letzte Ehre erwiesen.

Leipzig, den 7. Februar 1879.

Die trauernde Wittne Amalie Lange.
Otto Lange, Kinder.
Dalesta Lange, Kinder.

Veränderungshalber ist ein noch brauchbares, sehr hartes Thor zu verkaufen
Gotthardtstraße 29.

Ein Garçon-Logis

zu vermieten und zum 1. April oder auch sofort zu beziehen. Zu erfragen a. d. Stadtstraße Nr. 3.
Philipp Gaab.

Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Mittelgebrauch des Waschküchens ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen
Wühl Nr. 14.

Ein Laden

mit Wohnung, in bester Lage der Stadt, ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine möblirte Stube (Schloßstube) ist sogleich zu beziehen Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Garçon-Logis

mit Pension zu vermieten; zu erfragen im Casino.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher, Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden vielfach mit gelockt, trockene u. nasse Flechten, frische, Reibwunden, Frauenkrankheiten u. a. Weichlung, Weichheit, Augenleiden, Sandwunden mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne Gefahr u. Granatmarie Rheumatismus, Kopfschicht, alle Arten von Geschlechterskrankheiten, selbst in den heftigsten und verwickeltesten Fällen, Wagnisse oder Art. Bei Misserfolg zahlt Nichts zurück.

Meine illustrierte Broschüre: Naturheils-Weisheit, 7. Auflage, gegen Einleitung von 30 Pf. franco zu beziehen und verläumt kein Kranter sich dieselbe anzuschaffen.

Zu sprechen in Merseburg am Sonntag den 15. und Sonntag den 16. Februar von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im Hotel zum halben Mond und weiter alle 14 Tage.

Von heute ab jeden Tag billiges, sehr schönes Salzfleisch zum Kochen für den alt bekannnten Preis. Nächsten Donnerstag wird ein sehr fettes junges Antschpferd geschlachtet.

Rohschlachtereier Hälterstraße 22.

Gute Walchseife,

verschiedene Sorten, sowie Stärke, Soda u. dgl. hat billig zu verkaufen
Aug. Berger,
vis à vis der Dammühle.

Verantwortlicher Redacteur Max Bauer in Merseburg.

Confirmanden-Anzüge

von Croise, Zudskin und anderen Stoffen in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten von Mk. 19,50 bis Mk. 30 empfiehlt

das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab, vis à vis dem Stadthurm.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

Buchdruckerarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.

Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.

Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt. Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung.

Achtungsvoll
Th. Rössner,
gr. Ritterstrasse 28.



Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich M. 1.25.

Abonnements werden von der Stollberg'schen Buchhandlung, sowie allen Postanstalten jederzeit angenommen.

Frischen Seedorsch

empfiehlt

C. Wolff.

Mein Kohlenlager,

als Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.
Neumarkt 75.

Julius Thomas.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalküfer, hält sich mit bester Waare empfohlen.

a Mille Mk. 9,50 ab Fabrik.

„ „ 11,00 frei Stall.

Reines wohlgeschmeckendes

Roggenbrod

a Pfd. 9 Pf. bei

H. Schäfer.

Klageformulare

stets vorrätzig bei

Th. Rössner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Kein Husten acht rheinischer

Trauben-Bräu

Sonig von W. S. Zidenheimer in Mainz seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmes, mildes, sicheres und billiges Hustenmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in Merseburg bei Herrn **Heint. Schulte Jr.** Entenplan Nr. 4.; — ferner in **Schaffstadt** bei Herren **C. Apel;** — in **Halle a. S.** bei Herrn **Schulds & Co.**

Casino.

Deute Schachfest, früh Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würstl.
C. Elze.

Restauration von Franz,

Neumarkt.

Gente von 6 Uhr ab Salknuden.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann zum 1. April d. J. als Lehrling placirt werden bei
J. Schönlicht.

Ein Lehrling wird zu Diensten gesucht von
C. Sörensen, Maler,
Dom Nr. 11.

In meiner Tischlerei findet Diern ein Lehrling Aufnahme.
Otto Schulz, Gotthardtstr. 29.

Köchinnen, haus- u. Stubenmädchen suchen Stellung durch
Frau Gutb, Vermietungscomitoir, Naumburg a. S.

Ein junges Mädchen, im Schneidern geübt, sucht Arbeit in und außer dem Hause mit und ohne Maßgabe. Zu erfragen **Breitstraße 13, parterre.**

Ein Paket in grauem Papier, Abre. Herrn Apotheker Thamm, Halle a. S., verloren. Es wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben **Unter-Breitstraße 17, links** neben der Thoreinfahrt.

Durchschnittsmarktpreise vom 2. bis mit 8. Februar 1879.

	M.	S.		M.	S.
Weizen, pr. 100 Kilo	17	50	Schweinefl., pr. Kilo	1	20
Roggen do.	14	6	Schöpfenfl. do.	1	15
Gerste do.	16	90	Kalbfl. do.	1	10
Safer do.	13	90	Butter do.	2	20
Erbsen, do.	20	50	Eier, pro Schod	4	40
Linien do.	20	—	Bier, pro Liter	—	10
Bohnen do.	19	—	Braunwein do.	—	80
Kartoffeln pr. 100 Kilo	4	75	Hen, pro 100 Kilo	7	—
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	—	—
Schmalz do.	1	10			

